

Kletterführer



Ammergau

Alpine Ziele & Klettergärten
um Füssen und Oberammergau

Markus Lutz • Robert Heiland

PANICO ALPINVERLAG

Titelbild griffiger Kalk in der Route „Ballisto“, Geiselstein - Südwand (Foto: Birgit Gelder)
 Bild Seite 2 Der Geiselstein vom Wankerleck.
 Bild Seite 5 Stephan Reindl im „Mandlblues“ am Ettaler Mandl.
 sonstige Fotos soweit nicht anders angegeben von den Autoren

2. Auflage 2005
 ISBN 3-926807-71-7

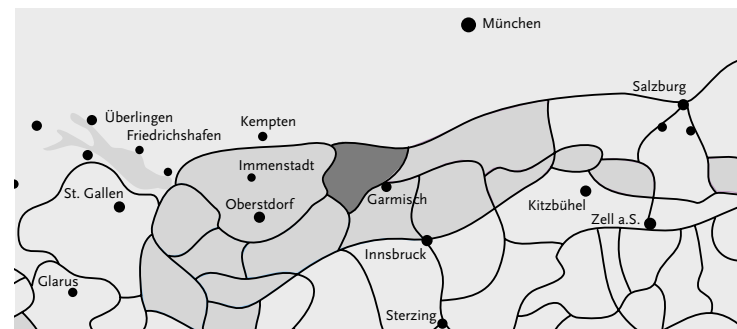
© by Panico Alpinverlag
 Golterstrasse 12
 D-73257 Köngen
 Tel. (0 70 24) 8 27 80
 Fax. (0 70 24) 8 43 77
 www.panico.de

printed Steinmeier
 Druckerei & Verlag
 Reutheweg 29-31
 D-86720 Nördlingen
 Tel. (0 90 81) 29 64 0
 Fax. (0 90 81) 29 64 29
 www.steinmeier.net

Die Beschreibung aller Wege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen. Die Autoren, der Verlag und alle anderen an der Erstellung des Kletterführers beteiligten Personen übernehmen jedoch für ihre Angaben keine Gewähr. Die Benutzung des vorliegenden Kletterführers geschieht auf eigenes Risiko.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--|-------|-----|
| Vorwort..... | Seite | 4 |
| Gebrauch des Führers | Seite | 6 |
| Absicherung und Ausrüstung..... | Seite | 8 |
| Schwierigkeitsbewertung..... | Seite | 10 |
| Geographie, Karten, Literatur, Internet..... | Seite | 12 |
| Stützpunkte..... | Seite | 14 |
| Erschließungsgeschichte..... | Seite | 18 |
| | | |
| A Klettergärten um Oberammergau | Seite | 24 |
| B Klettergärten um Füssen..... | Seite | 60 |
| Übersicht aller alpinen Kletterziele der Gebiete C, D und E..... | Seite | 94 |
| C C1. Hochplatte | Seite | 96 |
| C2. Kenzenkopf..... | Seite | 103 |
| C3. Geiselstein..... | Seite | 116 |
| C4. Gumpenkarspitze..... | Seite | 162 |
| C5. Gabelschrofen..... | Seite | 164 |
| C6. Krähe..... | Seite | 168 |
| D D1. Schönleitenschrofen | Seite | 176 |
| D2. Franziskaner..... | Seite | 178 |
| D3. Tegelberg..... | Seite | 182 |
| D4. Hoher Straußberg..... | Seite | 186 |
| D5. Niederer Straußberg..... | Seite | 192 |
| E E1. Pilgerschrofen..... | Seite | 194 |
| E2. Säuling.... | Seite | 200 |
| E3. Großer und Kleiner Zundernkopf | Seite | 214 |
| E4. Schlagstein..... | Seite | 220 |



Erschließungsgeschichte

Wenn man im Besitz des alten, von Dr. Gustav Haber, dem Erstbegeher der „Ha-He-Verschneidung“ an den Lalidererwänden, bearbeiteten „Führers durch die Ammergauer Alpen“ ist, könnte man den Eindruck gewinnen, dass die Erschließungsgeschichte eigentlich schon 1952 beendet war. Nahezu jede Erhebung und jeden Wandabbruch hätte Gustav Haber dann schon zwischen 1920 und 1950 erklettert gehabt, mit Routen bis zum Grad VI und VI+, was zu jener Zeit das „Äußerste im Fels“ darstellte.

Einigen dieser Routen bin ich in späteren Jahren auf den Grund gegangen und habe sogar gelegentlich einen alten Haken entdeckt. Doch bei anderen Klettereien muss wohl die Phantasie des Doktors, unterstützt durch einen guten Feldstecher, der Urheber deren „Existenz“ gewesen sein. Immerhin waren diese Linien später Grundlage eigener Erstbegehungen durch den Autor und oft zwingend jenseits des VI. Grades zu klettern. Wie auch immer: in jeder Epoche der klettersportlichen Erschließung der Ammergauer Alpen stößt man auf berühmte Namen ihrer Zeit.

Die eigentliche bergsteigerische Erschließung begann mit der Ersteigung des Säulings bereits zu Anfang des 19. Jahrhunderts durch einheimische Jäger. Bald führten diese auch die Königin Marie von Bayern, eigentlich eine waschechte Preußin, auf den damals noch wesentlich anspruchsvolleren Berg. Schon als 12-jähriger musste auch der spätere Mythenkönig Ludwig II ebenfalls „mit auf den Berg“. Mit welcher Begeisterung lässt sich heute schwer sagen. Königin Marie jedenfalls stellte Mitte des 19. Jahrhunderts eine rege alpinistische Aktivität – auch in den Tannheimer- und Lechtaler Bergen – zur Schau, und dies als Frau und Angehörige der ansonsten reichlich versnobten adligen Gesellschaft.

Der Säulingstock sah Anfangs des 20. Jahrhunderts dann auch die ersten ambitionierteren Kletterer, und der Ostgrat, bzw. der „12 Apostel-Grat“ wurden 1903, bzw. 1904 schon überschritten. Letzterer vom später berühmten Alpenmaler Ernst Platz im Alleingang. Die Kletterziele im Kenzengebiet waren zu den Zeiten als es noch keinen Bus gab, recht aufwendig zu erreichen. Da war der mehrstündige Fußmarsch durchs ganze Halblechtal erst einmal das Vorspiel, meist im damals noch dichten Wald. Auch am Wankefleck war vor lauter Bäumen noch kein Geiselstein zu sehen. An dem hat sich dann Kurt Leuchs, der Bruder des Kaiserpioniers verewigt, der dabei gleich im Abstieg, gemäß der damaligen Überschreitungs-Manier, die heutige „Südwestwand“ erstbegeg. 1903 war selbst diese Tour auf den Geiselstein eine Ganztagesunternehmung mit zehn Kilometer Hin- und einem ebensolchem Rückmarsch.

Vor dem 1. Weltkrieg waren es auch Münchner Bergsteiger, die bereits richtige Wandklettereien erstbegingen, nachweislich noch ohne die Verwendung von Felshaken zur Sicherung. Routen wie die „Alte Südwand“, der „Schmittkamin“ und die „Südwestkante“ am Geiselstein wurden noch im „heroischen“ sicherungsarmen Stil erstbegangen und streiften dabei teilweise schon den 5. Grad.

Anfang der zwanziger Jahre setzte dann ein wahrer Ansturm von bekannten Gesichtern auf den Geiselstein ein. Otto Herzog, Erstbegeher der Schüsselkarspitze Südwand, und der damals noch unbekannte Emil Solleder hatten es auf die Nordwand abgesehen. In drei Anläufen, zunächst jeder mit anderen Seilpartnern und Anfang Mai noch den Lawinenkegel am Wandfuß ausnutzend, fanden sie zuletzt als Viererseilschaft den gesamten Durchstieg. Wobei sie im unteren Wandbereich sogar ständig der Kaminschlucht folgten.

Zusammen mit Hannes Schneider holte sich Herzog ein Jahr später die „alte“ Ostwand und hatte damit sein Ziel, beide Wandfluchten als Erster zu durchsteigen, erreicht.

Der 6. Grad wurde 2 Jahre später durch Willy Merkl und Georg Schmelz im langen 45m-Kamin der „Nordostkante“ erstmals erreicht. Im Überhang vor der zum Kamin führenden Rampe waren Trittschlingen unumgänglich und noch heute verlangt die freie Erkletterung der Stelle – entlang der alten Haken – einen recht kräftigen 7. Grad. Inzwischen ist der Kamin ein Bestandteil der neuesten Kreation am Geiselstein aus dem Jahr 2004, der Route „Herbstwind“, und die sieben Bohrhaken werden sicher gerne von jedem Wiederholer eingeklinkt, wenn es dann heißt „immer schön außen spreizen“.

Doch zurück zu den zwanziger Jahren, die auch einen genialen Füssener Kletterer sahen. Hermann Schertel war zunächst am heimischen Pilgerschrofen aktiv, kletterte im Alleingang den „Nordriss“ und die „Direkte Nordwand“ – immerhin im oberen 5. Grad. Doch die ideale Linienführung stellte er dann als Seilerster 1927 mit dem direkten Einstieg zur Nordwand her. Ein reinrassiger Schultererriss und mehrere luftige Überhänge markierten einen heute noch anspruchsvoll zu kletternden oberen Sechser. Es kam seither nicht nur einmal vor, dass Kletterer an der „Direkten Nordwand“ bereits zwei Meter über dem Boden hoffnungslos feststeckten. Hermann Schertel fügte dann auch am Geiselstein zwei sehr schöne Routen hinzu, wobei sein „Schertelweg“ an der Nordwand wieder eine giftige Sechserstelle bereithält. Hermann Schertel war bereits ein Alpinprofi: Bergführer und Reichswehrosoldat, Leistungssportler, 1935 deutscher Meister im 50 km Langlauf. 1938 wurde er bei einer Rettungsaktion in der Dachstein-Südwand von einer herabstürzenden Kaskade Eiszapfen erschlagen. das jähe Ende eines stillen, aber großen Alpinkletterers der 30er Jahre.



Ein anderer, ebenfalls eher stiller Füssener Kletterer, Martl Schweiger, legte vor dem 2. Weltkrieg noch eine direkte Route über die Überhänge der Säuling-Westwand. Und das unter Verwendung von lediglich einem halben Dutzend Haken im Überhang. Am benachbarten Gimpel in den Tannheimer Bergen kam er in der „Direkten Südwand“ im Überhang mit zwei Haken aus. Dies sollten heutige Rotpunkt-Begeher vor Augen haben, wenn sie über zu wenige Expressschlingen zum Einhängen der heute dort dicht steckenden Bohrhaken jammern.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges war es für die deutschen Kletterer nicht möglich über die Grenzen zu gelangen und die entsprechende Erschließungsenergie konnte und musste sich am heimischen

Hermann Schertel Ende der 20er Jahre am „Hauseck“ der Geiselstein Nordwand. Das Bild dokumentiert die damals gängige spärliche Ausrüstung, mit der bereits bis zum Schwierigkeitsgrad 6+ geklettert wurde. (Archiv Marcus Lutz)

C, D, E Alpine Ziele im Überblick

Sämtliche alpinen Ziele der Ammergau Alpen drängen sich im westlichen Teil. Das einzig weithin bekanntes Kletterziel ist der Geiselstein, der ist dafür aber ein Kletterberg par excellence, der nicht erwandert werden kann. Aber auch die Routen an Kenzenkopf und Krähe stehen bei den Insidern hoch im Kurs. Ob die neuen Routen an der Hochplatte das schaffen werden, muss abgewartet werden. Sicher ist aber, dass Gumpenkarispitze und Gabelschrofen immer Ziele für kletternde Individualisten bleiben werden.

Weit weniger alpin sind die Kletterziele des Teils D. Mit der Tegelbergbahn bequem in die Höhe und dann gemütlich zum überschaubaren Berg. Klettergartenanspruch mit alpinem Ambiente trifft für fast alle Ziele zu.

Anders sieht es da schon an den Bergen über der Bleckenau aus. Einige davon bieten ausgesprochene ernste Klettereien und sind für diejenigen unter den Lesern gedacht, für die der Abenteuerfaktor bei der Routenplanung ganz oben steht. Am beliebtesten ist in diesem Teilgebiet der markante Säuling.

C Kletterziele im Kenzengebiet

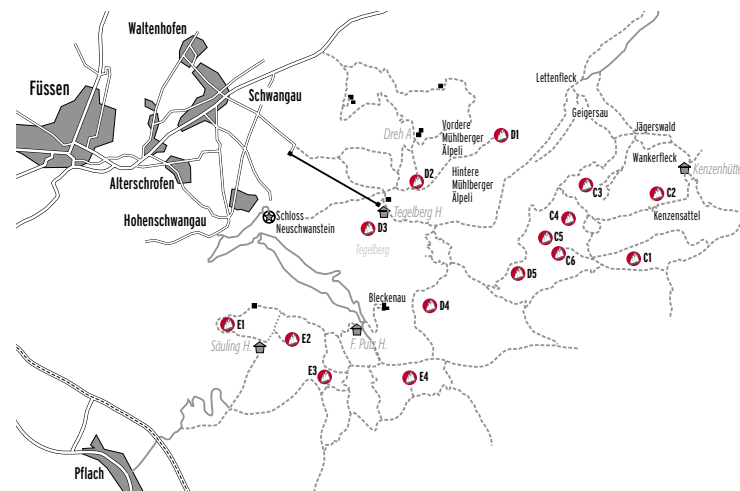
| | | |
|----------------------------------|-------|-----|
| C1 Hochplatte | Seite | 96 |
| C2 Kenzenkopf | Seite | 103 |
| C3 Geiselstein | Seite | 116 |
| C4 Gumpenkarispitze | Seite | 162 |
| C5 Gabelschrofen | Seite | 164 |
| C6 Krähe | Seite | 168 |

D Kletterziele um den Tegelberg

| | | |
|-------------------------------------|-------|-----|
| D1 Schönleitenschrofen | Seite | 176 |
| D2 Franziskaner | Seite | 178 |
| D3 Tegelberg | Seite | 182 |
| D4 Hoher Straußberg | Seite | 186 |
| D5 Niederer Straußberg | Seite | 192 |

E Kletterziele über der Bleckenau

| | | |
|--|-------|-----|
| E1 Pilgerschrofen | Seite | 194 |
| E2 Säuling | Seite | 200 |
| E3 Großer und Kleiner Zundernkopf | Seite | 214 |
| E4 Schlagstein | Seite | 220 |



Alpine Ziele im Überblick. Standpunkt: Hoher Straußberg, Blick nach Osten.



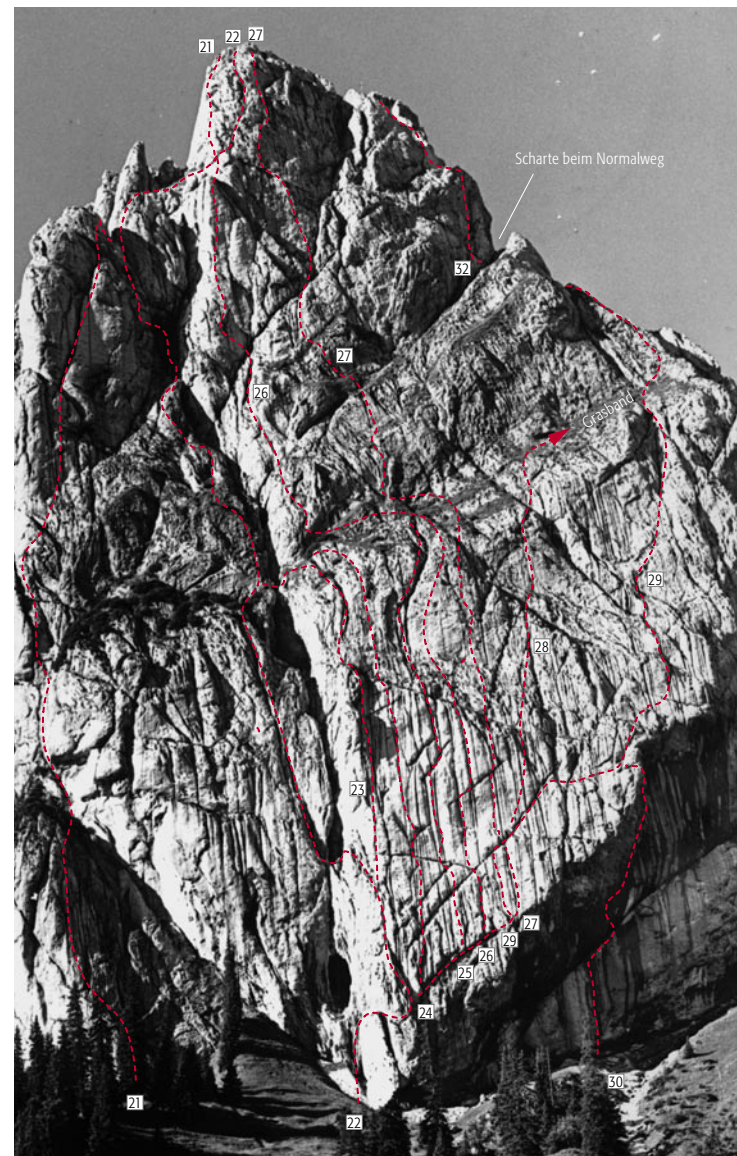
C3. Geiselstein | Nordwand

Zugang

Von der Haltestelle Wankerfleck bei der Gedenkkapelle zunächst über die Weideflächen südwärts, bald rechtshaltend an kleinem Baumbestand entlang und am Ende der Weiden über den Gumpenbach steigen. Dem am Rahmenstein (nördlicher Vorberg des Geiselstein) links hinaufleitenden Fahrweg folgen bis zu dessen Ende. Hier den markierten Steig weiter, zunächst in Serpentin in den Hängen des Rahmenstein und bald in großen Kehren unter der Nordwand des Geiselsteines hinauf. Der Weg wendet sich in der letzten Kehre waagrecht um die Nordwestseite herum nach rechts. Hier auf halber Strecke links vom Steig abzweigen und auf schwach erkenntlichen Spuren nach links ansteigend querend, zuletzt 2 Rinnen querend unter den tiefsten Punkt der Nordwand. Zuletzt eine kurze Schuttrinne hinauf und links zum Beginn der großen Schlucht (Einstieg der klassischen Routen).

Die anderen Nordwandeinstiege erreicht man rechts aufwärts am Wandfuß entlang ansteigend. Zum Beginn der Route „Herbstwind“ durch Queren vom Schluchtbeginn nach links zu begrütem Sporn mit kleiner Baumgruppe am Wandfuß. Je nach Route ca. 45 Minuten bis 1 Stunde ab Haltestelle Wankerfleck.

Von der Kenzhütte steigt man zunächst ab zum Wankerfleck, der Umweg über den Geiselsteinsattel bleibt absolut Gebietsfremden vorbehalten.



Die Routen an der Nordwand:

| | | | |
|--------------|--------------------------------------|------------------|--------------|
| C3.22 | Alte Nordwand („Herzogweg“) | 5 | Topokarte 18 |
| C3.23 | Neue Nordwand („Schertelweg“) | 6 | Topokarte 18 |
| C3.24 | Markus Niggli Gedenkweg | 6- bis 6 | Topokarte 19 |
| C3.25 | Peitinger Weg | 6+ | Topokarte 19 |
| C3.26 | Im Wunderland der Träume | 7 | Topokarte 20 |
| C3.27 | Ozean voll Phantasie | 7- | Topokarte 20 |
| C3.28 | Rinnen-Raggae | 5+ | Topokarte 19 |
| C3.29 | Verdauungsspaziergang | 6 | Topokarte 21 |
| C3.30 | Staubiger Bruder | 7 | Topokarte 21 |
| | Maag-Dach | 6-, A2 | |
| C3.31 | Blitz und Donner | 7 | Topokarte 22 |
| | Nordwestwand | 6+ | |
| C3.32 | Nordwestpfeiler | 5+ oder 7 | Topokarte 22 |

Hubert Steinacher am Beginn des „Herzogweg“, im Hintergrund das oft bis Mitte Juni vorhandene Schneefeld.

C3.22 Alte Nordwand („Herzogweg“)

5

Wandhöhe ca. 400 m

Kletterlänge ca. 590 m

Schwierigkeit 5 (eine SL), 5- (mehrere Passagen, meist 4 und 4+, im Mittelteil auch leichter)

Charakter Einer der großen Klassiker im Nordalpenraum und entsprechend beliebt, seitdem die wichtigen Stellen mit saniert wurden. Die Namen der Erstbegeher sprechen Bände! Überwiegend Kamin- und Wasserrillenklettereie, nach Regenfällen im Bereich der großen Grotte im oberen Teil oft unangenehm nass. Von den Gesamtanforderungen nicht zu unterschätzen.

Material 6 - 8 Expressschlingen, Camalots Gr. 0.4 - 2 bei Bedarf hilfreich

Erstbegeher O.Herzog, H.Schneider, E.Solleder, K.Lischer 1920

Hinweis Vom ersten Absatz nach dem Schuppeneinstieg kann der fallende Rechtsquergang (für Nachsteiger evtl. unangenehm) umgangen werden. Dazu Zwischenstand machen und gerade Schuppenrissen folgend hinauf (teils neue BH), zuletzt etwas rechts heraus und zum Stand vor der 3.SL der Originalführe (45m, 5- und 5).

C3.23 Neue Nordwand („Schertelweg“)

6

Wandhöhe ca. 200 m (bis zum Grasband)

Kletterlänge ca. 250 m (bis zum Grasband)

Schwierigkeit 6 (eine Passage), überwiegend 5 bis 6-, nur im gemeinsamen Bereich mit dem „Herzogweg“ leichter

Charakter Die älteste Route unter den Wasserrillen-Klassikern in der großen Nordwand-Platte. Eins zu eins saniert, so dass auch heute die Schwierigkeiten beherrscht werden müssen, da längere run-outs zu klettern sind. Knifflige Schlüsselstelle in tiefer Wasserrille, jedoch in bestem Fels, der eine Wiederholung zum Genuss macht.

Material 6 Express, Camalots Gr. 0.4 - 2 bei Bedarf stellenweise hilfreich

Erstbegeher H.Schertel, M.Settele 1932

Weiterweg Vom großen Grasbandes in Wandmitte wird üblicherweise bis zu den folgenden Felsaufschwüngen gestiegen, um unter diesen linkshaltend, zuletzt etwas absteigend die große Nordwandschlucht zu erreichen, diese wird an ihrer engsten Stelle nach links überspreizt (kurze Passage vorher 4). Man erreicht so einen geklebten Stand des „Herzogwegs“ links der Nordwandschlucht.

Alternativ das große Grasband rechts ansteigen (teilweise Steigspuren). Durch kurze Kletterstellen unterbrochen (1 und 2) wird die ganze Nordwand seilfrei durchquert. Zuletzt erreicht man einen schrofigen Sporn, der etwas linkshaltend bis zur Scharte links des Normalweges verfolgt wird (1 und Stellen 2, ca. 30 Minuten ab Erreichen des Grasbandes). Über den Normalweg absteigen.

Abstieg Vom Hauptgipfel über den Normalweg in der Westseite absteigen.

